

übernationalen Institutionen aus dem Wege zu gehen. Wenn man aber bei uns alles in Betracht zog, die politischen Erwägungen und die Probleme der Handelspolitik, dann mußte man eine Lösung finden, hinter der der größtmögliche Teil der Bevölkerung Dänemarks stehen würde. Und wir meinten, daß die Kleine Freihandelszone als Übergangslösung das Beste ist.

SPIEGEL: Übergang zu was? Durch die Gründung der EFTA ist doch folgende Situation eingetreten: Wir haben jetzt sechs EWG-Länder und sieben EFTA-Länder, die untereinander jedes Jahr einen größeren Teil der Zölle abbauen und schrittweise Import und Export von mengenmäßigen Beschränkungen frei machen. Dadurch wird vielleicht der Warenaustausch innerhalb der beiden Blöcke intensiviert, gleichzeitig aber würgt man doch den Warenaustausch zwischen den beiden Blöcken ab. Denn die Ware eines im Gebiet der EWG ansässigen Fabrikanten wird bei Lieferung in ein EFTA-Land höher verzollt als Ware aus dem EFTA-Raum und umgekehrt.

KRAG: Was die Zölle anbetrifft, so soll ihre Abschaffung mit dem Abbau der Zölle innerhalb der sechs EWG-Staaten synchronisiert werden, so daß sich die beiden Gruppen in dieser Beziehung parallel entwickeln. Vieles könnte für einen schnelleren Abbau sprechen, aber wir haben denselben Rhythmus gewählt, gerade um die von uns gewünschte Gesamtlösung zu erleichtern. Aber, und das ist das Traurige bei der Sache, es wird, wie Sie sagen, bis dahin tatsächlich eine Handelsdiskriminierung zwischen den beiden Gruppen geben. Gerade deshalb glaube ich, die wichtigste Aufgabe, die wir vor uns haben, besteht darin, einen Weg zu finden, um diese Diskriminierung der Lieferungen zwischen den beiden Blöcken zu lindern oder — wir hier in Dänemark ziehen das vor — sie aus der Welt zu schaffen.

SPIEGEL: Westdeutschland liefert einen fast ebenso großen Teil seines Exports in die sieben EFTA-Länder wie in die Länder des Gemeinsamen Marktes. 26 Prozent unseres Exports gehen an die sieben EFTA-Länder und 28 Prozent nach dem Gemeinsamen Markt. Nehmen wir einmal den Export von Autos, von denen wir viele auch nach Dänemark und Schweden verkaufen. Der Konstruktion Ihrer Freihandelszonenverträge nach werden Vertreter westdeutscher Firmen in etwa zwei, drei, oder fünf Jahren feststellen müssen, daß deutsche Autos wegen der unterschiedlichen Zölle beispielsweise nicht mit englischen Autos konkurrieren können, weil die Engländer inzwischen durch die Zollsenkung innerhalb der EFTA vielleicht 500 oder 1000 Mark weniger Zoll entrichten müssen als der deutsche Exporteur. Da kann man ja wohl nicht von einer Ausweitung des Handels reden.

KRAG: Wie gesagt, die Existenz zweier regionaler Gruppen in Europa wird einige bedauerliche Wirkungen haben. Angefangen hat das ja schon am 1. Januar vorigen Jahres, als die Zollsenkung in der EWG begann, und das wird sich nun am 1. Juli 1960 fortsetzen, wenn die EWG einen Schritt weiter geht und auch die EFTA erst-

JENS OTTO KRAG

Der dänische Außenminister stattete gemeinsam mit seinem Kabinettskollegen, Landwirtschaftsminister Karl Skytte, der Bonner Bundesregierung in der vergangenen Woche einen Besuch ab, um im Streit zwischen den sechs Ländern der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und den sieben Ländern der Kleinen Freihandelszone (EFTA) Dänemarks Dienste als „ehrlicher Makler“ anzubieten. Die akute Gefahr eines europäischen Handelskriegs — durch gegenseitige Zoll- und Importstop-Repressalien — hat EWG-Präsident Walter Hallstein heraufbeschworen, der aus Gründen der politischen Integration Klein-Europas den zollfreien Binnenmarkt der Sechs im Schnellverfahren herbeiführen und — anderthalb Jahre früher als im Vertrag vorgesehen — den gemeinsamen Außenzoll der EWG gegenüber dritten Ländern in Kraft setzen will.

AM BEISPIEL DÄNEMARK wird die abträgliche Wirkung der Hallsteinschen Beschleunigungspläne besonders deutlich: Unter den Lieferländern Kontinentaleuropas steht die Bundesrepublik in der dänischen Importliste an erster Stelle (1958: 1100 Millionen Mark); ebenso hatte die Bundesrepublik 1958 am dänischen Export mit Waren und Dienstleistungen im Werte von 998 Millionen Mark den größten Anteil. 1959 wuchsen die deutschen Exporte nach Dänemark gegenüber dem Vorjahr sogar um 27 Prozent auf 1450 Millionen Mark an.

Die beschleunigte Einführung des EWG-Außenzolls bewirkt nun für die Einfuhr gewerblicher Waren in die Bundesrepublik eine Zollerhöhung um 45 Prozent, so daß Dänemark mit Erschwerung und Rückgang seiner Exporte nach Westdeutschland rechnen muß. Durch die entsprechende Minderung seiner Devisen-Einnahmen wäre Dänemark genötigt, seine Warenbezüge aus der Bundesrepublik ebenfalls einzuschränken. Ähnlich wäre Dänemarks Außenhandel mit den übrigen EWG-Ländern bedroht.

Außenminister Krag bemüht sich deshalb um einen Brückenschlag zwischen den beiden europäischen Wirtschaftsblöcken. Er plädiert für einen Aufschub der von Hallstein auf den 1. Juli 1960 vorgezogenen Zoll-Fristen und regt Verhandlungen über gegenseitige Handelserleichterungen aller europäischen Nationen im Rahmen des internationalen Zollabkommens GATT an.

ZU HALLSTEINS PLAN, die Integration Europas zu forcieren, sagt Krag: „Die politische Zielsetzung der EWG ist in Dänemark nur schwer zu begreifen; vor allem die politische Aufwertung der EWG nach den Plänen Hallsteins ist zu speziell, als daß sie noch verstanden werden könnte. In Kopenhagen befürwortet man vielmehr eine breitere europäische Zusammenarbeit.“ Nach Ansicht des dänischen Außenministers wird die Absicht der EWG, in Europa einen festen politischen Kern zu bilden, von den Sieben keineswegs angefochten. Nur müsse es zu einer ergänzenden Zusammenarbeit zwischen EWG und EFTA kommen und ein europäischer Handelskrieg vermieden werden.

DER SOZIALDEMOKRAT Krag wurde 1947 mit 33 Jahren Handelsminister im Kabinett Hedtoft. Von 1950 bis 1952 vertrat er sein Land als Wirtschaftssachverständiger der Dänischen Botschaft in Washington und übernahm 1954 das dänische Wirtschafts- und Arbeitsministerium. Im Kabinett des kürzlich verstorbenen Premiers Hansen wurde er 1957 Minister für Außenhandel; im Oktober 1958 übernahm er die Leitung des Außenministeriums.

Krag hat mehrere Wirtschaftsbücher (zum Beispiel „Grundfragen moderner Wirtschaftspolitik“, „Wirtschaftsprobleme der Kriegs- und Nachkriegszeit“) verfaßt und maßgeblich am Programm der Sozialdemokratischen Partei Dänemarks gearbeitet. Seit einem Jahr ist er mit der dänischen Theater- und Filmschauspielerin Helle Virkner verheiratet.

mals die Zölle senkt. Aber wir in Dänemark haben versucht, die diskriminierenden Auswirkungen zu verhindern, so gut es geht. Unsere Zollrevision am 1. März verbessert den Zugang von Autos und gewissen anderen deutschen Produkten zum dänischen Markt.

SPIEGEL: Erwarten Sie, daß die anderen Mitglieder der EFTA ebenso handeln, nämlich sich bemühen werden, das Ergebnis für den deutschen Handel zu lindern?

KRAG: Dänemark befand sich in dieser Beziehung in einer Sonderlage. Wir waren der einzige Staat, der jetzt eine Totalrevision seines Zollsystems vornahm und vornehmen mußte, um in einen größeren Markt einzutreten. Aber daß alle Sieben die Diskriminierung

durch die Schaffung eines größeren europäischen Marktes zu beseitigen wünschen, steht fest.

SPIEGEL: Das wird vielleicht die Dinge zwischen Ihrem und unserem Land abschwächen, wenigstens zeitweise, aber damit ist für die anderen Länder noch nichts gesagt, und es bleibt die Befürchtung, daß die Erhöhung des Warenaustausches innerhalb der sieben EFTA-Staaten auf Kosten der Exportindustrien der EWG-Länder geht.

KRAG: Das wiederum hängt von der Gesamtentwicklung der Wirtschaft ab. Wichtig ist vor allem, ob die Hochkonjunktur in Europa anhält, oder nicht. Es wäre doch durchaus denkbar, daß etwa die Engländer mehr Waren